Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

Heft: 4

Artikel: Der Aufsatz in der Biblischen Geschichte : Sektionsarbeit aus dem

Rheinthal

Autor: Mösler

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525074

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Aufsat in der Bibischen Geschichte.

(Sektionsarbeit aus dem Rheinthal, von Mösler, Cehrer in Sulzbach.)

Die Beantwortung der ersten Frage des Katechismus: "Wozu sind wir auf Erden? gibt uns den richtigen Begriff von der hohen Bedeutsung des Biblischen Geschichtsunterrichtes. Gott kennen ist unsere erste Ausgabe. Wie müssen aber den Kindern nicht bloß Kenntnis Gottes und der Religion beibringen, sondern sie zu solchen Menschen erziehen, welche die Religion als Lehre im Kopse und als heiligende Kraft im Herzen haben. Leben dig soll der Glaube sein, er soll den Verstand erleuchten, das Herz ergreisen und den Willen bewegen. Hieraus folgt, daß die Biblische Geschichte nicht bloß Gedächtnisübung sei, sie soll auf den ganzen Menschen einwirken.

Was hierin in den bildsamen Jugendjahren versäumt worden ist, kann selten vollständig eingebracht werden. Wer in der Jugend für das Übersinnliche unentwickelt geblieben ist, wird in religiöser Gleichgültigkeit dahinleben. Diesenigen hingegen, welche in den Jugendjahren Gott fürchten und lieben gelernt haben, werden selbst, wenn sie später straucheln sollten, sich meistens wieder zurecht finden und nicht leicht verloren gehen. Eine frühzeitige religiöse Erziehung und Bildung ist für den Menschen die Quelle zeitlichen und ewigen Glückes.

Bas won so allgemeiner Bichtigkeit ift, foll bem Kinde nicht flüdweise, verftummelt bargeboten werden. Der Unterricht fann nicht erfolgreich fein, wenn er zu einem Rebenfache herabgedrückt wird. "Alles in allem," fagt Jacotot, daher eines lernen und alles andere barauf beziehen. Und wir tun teinen Fehlgriff, wenn wir gerade die Biblische Geschichte als Centrum bes gesamten Unterrichtes bezeichnen. Wenn die Rinder biefes Buch tuchtig burchdrungen und erfaffet haben, haben fie fich ein geiftiges Kapital angelegt, das für Beit und Emigfeit reichliche Binfen tragt. hiemit will ich keineswegs bie andern Gader verfümmern laffen. Rein, als Blumen im Garten Gottes follen fie fleißig gepflegt werden. Wie aber die Blume an ihrer Schonheit nichts verliert, sondern nur gewinnt, wenn fie ihren Relch der Conne zugewendet, fo verlieren auch Baterland und Natur nichts an Brofe und Schönheit, wenn wir fie im Lichte und Dienfte Gottes ichauen.

Die Konzentration hat aber auch noch praktischen Außen. Durch sie kann man viel, sehr viel Zeit gewinnen. Das einzig schon rechtfertigt und empsichlt, den Aussach in den Dienst der Biblischen Geschichte zu stellen. In einer Halbtagschule z. B. geht es nicht wohl an,

wöchentlich mehr als einmal Biblische Geschichte anzusehen. Und so, glaube ich, ist es nühlich und heilsam, das Gelernte hie und da schrifts lich wiedergeben zu lassen. Wenn auch in diesen Schülerarbeiten oft manches göttliche Wort recht menschlichen Charafter trägt, wird uns der herr Pfarrer darob nicht der Jrrlehre zeihen. Bei furzer Schulzeit und großer Schülerzahl ist es von Wichtigseit, die Zeit gut, recht auszunühren. Dieses kann wesentlich dadurch geschehen, indem man ein Fach in den Dienst des andern stellt.

Der Aufsatz, das Angesicht der Schule, darf mit Fug und Recht die Hälfte der Schulzeit sein eigen nennen. Daß sich aber der biblische Stoff ebenso gut zum Aufsatz verwenden läßt, als die Realien, dürste jedem einleuchten. Ohler sagt:

"Alles. was vom Lehrer überhaupt gelehrt, beschrieben, vergetrag n und erzöhlt worden ift, iniofern es flar verstanden, gut repetiert und in richtiger Form g geben wurde, kann Stoff für den Sprachunterricht abgeben."

hiemit will er nicht fagen, als folle man ben fprachlichen Stoff immer vorwiegend im Ange haben. Dagegen foll man auch außer den Sprachstunden auf Verständnis und richtigen Ausdrud bringen, um ben jo gewonnenen und verarbeiteten Stoff beim ichriftlichen Gedankenausbrude benügen zu tonnen. Wohl bildet das Lejebuch die Grundlage und ben Mittelpunkt für ben gesamten Sprachunterricht; warum foll aber die Biblifche Geschichte nicht dem gleichen Zwecke dienen konnen ? Übereinstimmend mit der analytischen Dethode lehren wir die Sprache nicht an gemachten Beispielen, nicht in abgeriffenen Organen, sondern im lebendigen Gangen. Bom Lesebuch fordern wir, daß es mahr und fcon fei, damit der Unterricht fich an taefelbe aufchließen tonne; an der Bibel sehen wir diese Vorbedingung in vollendetem Grade erfüllt. Wohl können wir die Beispiele in der Geschichte nicht holen, wie das Brot im Laden, es ift aber auch nicht nötic. Dadurch mare dem Unterrichte Leben und Wesen genommen. Es bedarf fleißiger Vorbereitung Willft du aber ein guter Lehrer fein, fo mußt ponseite des Lehrers. bu arbeiten und dich anftrengen. Möchte hier noch besonders vor ben Die Sucht ber Leitjädenjägerei wird zwar elenden Leitfäden marnen. genügend an den Pranger gestellt, aber doch ift die Bahl derjenigen noch nicht tlein, welche gedankenlos nach folden Strobhalmen hafchen. Die Leitfaden gerreißen, gerftudeln den Unterricht, ftatt daß fie gusammenfügen und aufbauen. Oder, mas macht folgende Beiteinteilung für einen Eindrud? Der Lehrer hat mit Geschid 3. B. "Der Jüngling zu Naim" behandelt. Die Schüler find gang freudig, weil die arme Muttee ihren lieben Sohn und der brave Sohn seine gute Mutter wieder erhalten. -Run: Bucher meg! - Wir fcreiben heute etwas über die Spinnengewebe! — Doch wir wollen diesen Kaltwasserstrahl nicht weiter veransschaulichen. Der Lehrer hat dieses Thema samt den nötigen Beigaben gestern abend im neuesten Leitsaden gefunden. Und weil er mit Eiser für die Schule arbeitet, ist er ganz wonnig, heute mit diesem seltenen Gericht auswarten zu können. It eine solche Wahl bindender Kitt zwisschen den Hauptsächern, baut sie naturgemäß weiter, oder schlägt sie nicht vielmehr die Hauptsache des soeben Gewonnen tot?

Nach diesen Erörterungen möchte ich an praktischen Beispielen zeigen, wie biblische Stoffe im Aufsate Berwendung finden können. Es ist nicht meine Aufgabe, die verschiedenen Arten des Aufsiates methodisch zu beleuchten. Sie alle kennen die Grundsätze: Vom Leichten zum Schweren, u. s. w. Ihre Nichtigkeit und Notwendigkeit ergeben sich übrigens jedem nur einigermaßen denkenden Menst, en. Oder erwartet eine Mutter, ihr einjähriges Kind könne den Vater zum Essen holen, während es noch keinen Schritt laufen gelernt? Oder mutet der Tischlermeister seinem Lehrjungen zu, er wisse einen Sekretär zu fertigen, ehe er den Hobel richtig handhaben kann? Habe letzthin in einem Schulsberichte gelesen:

"Wenn die Realien beginnen, soll man febr langsam vorwärts ichreiten, da die Schuler auf eine Unmaffe verthographische Schwierigkeiten ftogen."

Hier haben wir mit ähnlichen, nur noch mit schwereren Verhältznissen zu rechnen. Wir haben es nicht nur zu tun mit der örtlichen und geschichtlichen Kenntnis unserer nächsten Umgebung, unseres Heimatslandes. Das, was eine gute Mutter dem Kinde schon über Religion beigebracht, abgerechnet, haben wir das Kind in eine ganz andere Welt zu führen. Die Biblische Geschichte, zumal die alttestamentlichen Erzählzungen sind geradezu die ältesten Geschichtsurkunden, welche die Welt hat. Da häusen sich eine Menge von Dingen, Begriffen, Bildern, die gänzelich außerhalb dem Gesichtstreise unserer Kinder liegen. Da heißt es sachte und vorsichtig zu Werke gehen.

Rehr fagt in feiner "Pragis der Bolfeschule":

"Wenn der Schüler 12—16 Lesestude fehlerfrei aus dem Ropse niederschreiben fann, so hat er für die Orthographie (und Stilefit) mehr gewonnen, als wenn er 100 Regeln hersagen tann, die ihn für die Praxis nicht das Mindene nahen Das bloß Lesestude auswendig gelernt werden, die vorher tem Schüler ertlärt worden sind, braucht wohl taum bemerkt werden zu muffen."

"Diese erste Art des Aussates — das Auswendigschreiben — tut auch hier vorzügliche Dienste. Da habe ich ungefähr 50 Schüler in zwei Abteilungen vor mir. Mit diesen soll ich in 60—90 Minuten 4 Erzählungen (bei der Repetition noch mehr) erklären und abfragen. Jedes soll an die Reihe kommen, jedes soll etwas erhalten zur Vered-lung des Herzens, zur Mehrung des Verstandes. Bei den Größern geht

es noch weniger als bei den Rleinern, weil bei jenen das freie Erzählen Wenn aber die Rinder miffen, oder nur vermuten: porherrichen foll. "Beute tomme ich nicht an die Reihe," lernen fie dann die Lettion? Da weiß ich keinen beffern Ausweg, als ich laffe die Geschichten schreiben. Die Schüler miffen oder ahnen es wenigstens : "Beute wird zu zweien oder dreien abgezählt werden, jede Nummer hat eine Erzählung zu schreiben. Bald fängt der Lehrer bei U bald bei X an abzugählen, ich tann also nicht fagen, welche Erzählung es mich etwa treffen tann." Da tommt tein: "Ich habe das lettemal auffagen muffen, heute tomme ich nicht daran." Aber: "Wenn ich es nicht fann, befomme ich eine schlechte Note, muß in der Paufe im Wintel lernen, oder muß es auf einen anbern Tag lernen, an dem wir fonft feine Aufgabe haben. Gin Dugend "Aber" treiben bas Rind an, feiner Pflicht nachzukommen. Die Schuler Die Weschichte wortlich niederschreiben, das schabet gar nichts an der Sache; empfiehlt doch Anecht in feinem Rommentar das wortliche Auswendiglernen. Auch werden fie mit den neuen Satformen viel beffer vertraut, wenn fie dieselben niederzuschreiben, als nur berzusagen haben. Schließlich ift das wortliche Niederschreiben eine treffliche Rechtichreibübung. In der alten Schule hat man gar oft der Rechtschreibung burch Diftat "aus Lehrers großem Buch" wieder gur Ehre verholfen; heute kann und foll die schriftliche Reproduktion gelernter Erzählungen in die Lücke treten. Also diese an und für sich sehr einfache Übung ist fein geifttötender Mechanismus, bietet fie doch für Ropf und Berg reichen Nuken.

Anschauung ist das große Wort der neuen Schule. Anschauung soll auch in der Biblischen Ceschichte nicht sehlen, sie bereitet vor sowohl der Beschreibung als der Erzählung. — Mit der III. Klasse ist die Erzählung: Die Hirten bei der Krippe, behandelt. Jetzt aber unterbreite ich noch das Bild, das dabei steht, einer kurzen Besprechung. Das macht den Kindern Freude. Sie haben gute Augen und sehen oft mehr als ich. Wollt ihr nun einige Sätlein davon schreiben? Ja! Ohne viel Zeit zur Vorbereitung dieser Ausgabe verwendet zu haben, bekam ich wörtlich solgende Sätlein:

Die hirten bei der Rrippe.

Das Ch istlind liegt in einer Krippe auf Stroh. Es glänzt wie ein Stern. Seine Mutter triet bei ihm und betet es an. Der heilige Jos ph steht auch dabei und freut sich Bele hirten stehen und knicen vor dem Kinde. Sie freuen sich und beten es an. Reben einem hirten liegen der hirtenstab und der hut. Ich sehe auch einen Ochs und einen Giel. Diese schlassen. Beide machen den Stall warm. Der Stall ist alt. Er hat keine Türe. Auf dem Gestell sind ein Körblein und eine Laterne. Unter dem Dache haben zwei Bögel ein Nestlein.

Wich hat diese Aufgabe gefreut, sowohl formell als inhaltlich. Wenn auch nicht jedes Bild zu einer schriftlichen Arbeit sich eignet, —

es ist dieses auch nicht nötig, — so finden sich doch hinreichend Bilder, die einer Behandlung dautbar sind. Und die Bilder haben doch nicht den Zweck, von den Schülern koloriert oder gar zerkraft zu werden.

(Fortsetzung folgt.)2

## Pädagogisches Allerlei.

1. Dem "Altmärker" wird aus Tangermünde solgendes berichtet: "Ein eigenartiger Streit ist in unserer Stadt ausgebrechen. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung lehnte vor kurzem den Antrag der hiesigen 34 Volksschullehrer auf Erhöhung des keineswegs hoch bemessenen Grundzgehaltes bedauerlicherweise ab. Dadurch haben sich die Lehrer zu einem außergewöhnlichen Schritte hinreißen lassen. Durch Sandschlag und Unsterschrift haben sie sich verpslichtet, von keinem hiesigen Geschäftsmann mehr zu kaufen, aus allen Vereinen auszuscheiden, insbesondere die Dirigentenämter in denselben niederzulegen und jeden Verkehr mit den hiesigen bürgerlichen Kreisen zu meiden.

2. Die Königliche Acgierung in Merseburg hat folgende Berfügung, die Ausübung der Jagd durch Lehrer betr., erlassen: Lehrer,
die die Jagd ausüben wollen, haben vor der Beantragung eines Jagdscheines die Genehmigung zur Ausübung der Jagd bei der Königlichen
Regierung zu begutragen. Diese Angedung liegt lediglich im Suteresse

Regierung zu beautragen. Diese Anordnung liegt lediglich im Interesse der Lehrer selbst; denn es könnte der Fall eintreten, daß wir Lehrern die Erlaubnis versagen müßten, welche bereits einen Jagdschein gelöst haben. Die zuständigen Behörden (Landräte, Polizeiverwaltungen und kreisfreien Städte) haben wir ersucht, uns von allen Fällen der Erteil-

ung von Jagoscheinen Kenntnis zu geben.

3. Ein eigenartiger Fall hat sich jüngst in Nordhausen zugetra en; Nektor Sch. daselbst verluickte sich im Schulgebäude den Fuß, so daß er ärztliche Silse in Anspruch nehmen und liegen mußte. Da er in der Unfallversicherung war, so erhob er Anspruch auf Entschädigung und ershielt pro Tag 5 Mark. Die Bersicherungsgesellschaft will nun den hiesigen Magistrat verklagen auf Erstattung der Gelder, da die Treppe des betressenden Schulhauses sich nicht in normalem Zustande besinde und dadurch der Unfall veranlaßt worden sei.

4. Die Stadtvertretung von Berlin hat folgende Berordnung er=

laffen:

"Kinder, welche das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen außer dem Hause eine gewerbliche Tätigkeit irgend welcher Art nicht ausüben. — Kinder, welche das 10., aber noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet haben, dürfen außerhalb des Hauses abends nicht nach 7 Ilhr und morgens in den Monaten April bis September nicht vor 5½, in den Monaten Oftober bis März nicht vor 6½ Alhr zum Austragen von Backwaren, Milch. Zitungen oder andern Gegenständen, ferner zum Kegelaussehen oder zu sonstigen Verrichtungen in Schanfwirtschaften, sowie überhaupt zu irgend welchen mechanischen Dienstleiste ungen in einem Gewerbebetriebe verwandt werden.